

Irblich, Cornelia

Kronig, W.; Haeberlin, U.; Eckhart, M. (2000): Immigrantenkinder und schulische Selektion. Pädagogische Visionen, theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Wirkung integrierender und separierender Schulformen in den Grundschuljahren. Bern: Haupt (229 Seiten; DM 32,-) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 50 (2001) 9, S. 789-790

urn:nbn:de:0111-opus-22965

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

50. Jahrgang 2001

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen



Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

In Kapitel 1 beschreibt A. Krapp die historische Entwicklung der Pädagogischen Psychologie in großen Zügen und arbeitet dabei insbesondere deren Interdisziplinarität und gleichwohl besondere Nähe zur Erziehungswissenschaft heraus. Im Unterschied zu anderen Lehrbüchern der Pädagogischen Psychologie konzentriert sich der Krapp/Weidenmann nicht nur auf das Lernfeld Schule, sondern bezieht, wenngleich mit weniger Textraum, die pädagogischen Handlungsfelder der Familienerziehung sowie der beruflichen Weiterbildung ebenso ein wie den Bereich der psychologischen Beratung und Intervention.

Beide Bücher sind mit ähnlichen Layoutmitteln gestaltet, d. h. graphische Hervorhebungen von Textbereichen werden als Exemplifizierungen (z. B. Referierung einer empirischen Studie) oder – wie im Krapp/Weidenmann zusätzlich vorgenommen – zur Präsentation von Kurzzusammenfassungen oder Merksätzen genutzt. Ob es allerdings Sinn macht, die wenigen, wirklich übergreifend geltenden Regelmäßigkeiten des Lernens, Lehrens und Erziehens herauszustellen, ist doch fraglich, denn von einer Systematik dieses basalen Wissensbestands ist das Fach weit entfernt.

Die Pädagogische Psychologie zeigt sich am Beginn des 21. Jahrhunderts als eine Wissenschaft mit dynamischer Entwicklung. In der kurzen Spanne ihrer vielleicht einhundert Bestehensjahre hat sie ein sehr ansehnliches Format gewonnen. Davon zeugen nicht zuletzt die beiden hier angezeigten Standardwerke, die didaktisch gesehen in einem geradezu idealen Ergänzungsverhältnis stehen. Der Krapp/Weidenmann zeigt das Fach in seiner wissenschaftlichen und praxisfeldbezogenen Systematik und ordnet das Wissen sequentiell an – ein Buch zum kontinuierlichen Erarbeiten des Faches. „Quer“ dazu bietet der Rost eine enzyklopädische Darstellung der mehr oder minder eigenständigen Themenbereiche des Faches – ein Buch zur gezielten Erarbeitung einzelner Fragestellungen.

Karl-Heinz Arnold, Bremerhaven

Kronig, W.; Haeberlin, U.; Eckhart, M. (2000): **Immigrantenkinder und schulische Selektion. Pädagogische Visionen, theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Wirkung integrierender und separierender Schulformen in den Grundschuljahren.** Bern: Haupt; 229 Seiten, DM 32,-.

Ausgehend von der Beobachtung, daß der Anteil von Immigrantenkindern in Sonderschulen höher liegt als in Regelschulen sowie der Tatsache, daß diese Kinder bei früheren Untersuchungen zu Auswirkungen der Integration schulleistungsschwacher Kinder in den Regelunterricht aus methodischen Gründen keine Berücksichtigung gefunden hatten, stellen sich die Autoren die Aufgabe, Wirkungen von integrierenden und separierenden Schulformen auf schulleistungsschwache Immigrantenkinder zu untersuchen. Die Hypothesenbildung gründet sich auf ein sorgfältiges Literaturstudium, das sowohl Veröffentlichungen aus dem Bereich der interkulturellen Pädagogik als auch der Lernbehindertepädagogik berücksichtigt. Die Untersuchungen wurde bei Schweizer und Liechtensteiner Kindern des zweiten Schuljahres durchgeführt. Die Schüler kamen aus Regelklassen, aus Sonderklassen für Lernbehinderte und aus Fremdsprachenklassen, die für die Untersuchung der jeweiligen Hypothesen in Paaren bzw. Triplets betrachtet wurden, die in bezug auf die Merkmale Alter, Intelligenz (gemessen mit dem CFT 1), Geschlecht

und Ausgangsleistung in der Unterrichtssprache vergleichbar waren. Die Untersuchungsmethoden und -ergebnisse werden ausführlich dargestellt.

Die Untersuchung zeigt, daß Immigrantenkinder mit Schulleistungsschwächen in Regelklassen die größeren Lernfortschritte machen als in den Sonderklassen für Lernbehinderte und in den Fremdsprachenklassen. Der soziometrische Status schulleistungsschwacher Immigrantenkinder ist sowohl in Regelklassen als auch in Sonderklassen noch tiefer als der schulleistungsschwacher Schweizer Kinder. Entgegen der verbreiteten Befürchtung wurde durch die Integration keine Beeinträchtigung der Lernentwicklung von nichtbehinderten Mitschülern und Mitschülerinnen festgestellt. Bei der Betrachtung der Leistungserwartungen der Lehrpersonen zeigt sich, daß schulleistungsschwache Immigrantenkinder signifikant niedriger eingeschätzt werden als vergleichbare Schweizer Kinder, was sich negativ auf deren Entwicklung auswirken kann.

Insgesamt zeigt die Untersuchung keine Vorteile separierender Schulformen. Die Autoren weisen aber auch darauf hin, in welcher Weise die Integration durch gezielte Fördermaßnahmen verbessert werden kann bzw. wo weiterer Forschungsbedarf liegt. Das Buch ist übersichtlich gegliedert und zeugt von sorgfältiger Planung und Durchführung der Untersuchung und Auswertung der Fragebögen und Interviews. Auch wenn die Untersuchungen in der Schweiz durchgeführt wurden, lassen sie sich durchaus auf das deutsche Schulsystem übertragen. Es ist zu hoffen, daß das Buch zu Denkanstößen bei Lehrpersonen und Bildungsplanern führt.

Cornelia Irblich, Auel

Dahlmann, D. (Hg.)(2000): **Kinder und Jugendliche in Krieg und Revolution. Vom Dreißigjährigen Krieg bis zu den Kindersoldaten Afrikas.** Paderborn: Schöningh; 226 Seiten, DM 48,-.

Der Band umfaßt neun Aufsätze zur Lage von Zivilisten in verschiedenen historischen kriegerischen Auseinandersetzungen. Dabei wird jedoch anders als die beiden Umschlagbilder suggerieren, die kindliche Soldaten aus Burma und jugendliche Freiwillige einer SS-Panzerdivision zeigen, weniger über die Lage von Kindersoldaten berichtet, mehr jedoch über die Lage von Kindern als Opfer kriegerischer und revolutionärer Auseinandersetzungen. Der zweite Beitrag handelt sogar abweichend vom Titel im wesentlichen von der Lage der Frauen im revolutionären Frankreich. Leider bleibt das Kriterium unklar, wonach die Artikel ausgewählt wurden. Alle genannten Beiträge sind jedoch offensichtlich von gut in das jeweilige Thema eingearbeiteten Historikern geschrieben und mit zahlreichen Literaturhinweisen belegt.

Die chronologisch geordneten Beiträge beschreiben die Lebensbedingungen von älteren Kindern und Jugendlichen während des Dreißigjährigen Krieges und deren Rolle als Helfer der Soldaten, das Leben von Frauen während der revolutionären Umbruchzeiten an der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert, die Lage der Kinder im amerikanischen Bürgerkrieg und die Luftangriffe während des Ersten Weltkriegs auf englische, französische und deutsche Städte und deren Auswirkungen auf die in diesen Städten lebenden Kinder. Die Lage verwahrloster Kinder im Rußland der zwanziger Jahren und das Leben deutscher jugendlicher Luftwaffenhelfer zum Ende des Zweiten Weltkriegs, die Geschichte deutscher Flüchtlingskinder nach 1945 wird ebenso beschrieben. Weiterhin werden Betrachtungen zu der Lage amerikanischer Jugendlicher im Vietnamkrieg angestellt und zuletzt die Bedingungen der Kindersoldaten in den afrikanischen Län-